

**Praktikumsbericht**  
**Entraide Féminine Burkinabé – Burkina Faso**  
Februar und März 2012  
Verfasserinnen: Hanna Theis, Jennifer Pross



*Jennifer, Justine und Hanna (v.l.n.r.) im diesjährigen  
Gewand des 8 mars.*

### *Vorbereitungen*

Kaum ein Kontinent weckt in den Menschen der „westlichen Welt“ so viele stereotype Bilder und Vorurteile wie Afrika. Zu oft wird Afrika mit seiner Vielfalt unterschiedlichster Kulturen, Traditionen und Widersprüche als „Dritte Welt“ zu einem Land versimplifiziert. Durch einen längeren Aufenthalt Vorurteile abzubauen und in die Lebensrealität der Menschen eines afrikanischen Staates einzutauchen, motivierte uns zur Suche nach einer geeigneten Organisation, uns den afrikanischen Kontinent Stück für Stück näher zu erschließen.

Für uns kam ein Aufenthalt nur in Form einer entwicklungspolitischen Aufgabe in Frage. Gerne wollten wir am Arbeitsalltag einer afrikanischen Nichtregierungsorganisation (NGO) teilnehmen sowie uns einen praktischen Einblick in die Chancen und Schwierigkeiten der Entwicklungszusammenarbeit verschaffen, die wir in unserem Studium bislang nur auf theoretische Weise analysieren konnten. Genderverhältnisse und frauenpolitische Fragen interessierten uns bei unseren Recherchen im Besonderen. Glücklicherweise bekamen wir eine positive Rückmeldung auf unsere Anfrage an den Deutschen Frauenring, ein zweimonatiges Praktikum bei der *Entraide Féminine Burkinabé* (EFB) in Ouagadougou zu absolvieren. Neben dem Praktikum bei der EFB schlug der Deutsche Frauenring uns vor, auch die zweite von ihm finanziell unterstützte NGO im Norden des Landes, die *Association Féminine Songmanégré pour le Développement* (AFD), zu besuchen – ein Vorschlag, den wir gerne annahmen.

Nach einigen ersten, von afrikanischer Seite aus sehr herzlich erwiderten E-Mails und der Lektüre verschiedener Reiseberichte über Burkina Faso bestiegen wir am 10. Februar 2012 voller Spannung das Flugzeug nach Ouagadougou.

### *Unterbringung*

Für unseren zweimonatigen Aufenthalt fanden wir ein Zuhause bei einem der Mitglieder der EFB, der herzlichen Mme Justine Ouédraogo. Justine Ouédraogo wohnt im Viertel Pissy – Durchzogen von schmalen staubigen, roten Straßen, verhältnismäßig vielen großen Häusern, Vorgärten und kleinen Geschäften scheint es zu den wohlhabenderen Vierteln der Stadt zu gehören. Auch Justine wohnt in einem der größeren, renovierten Häuser der kleinen Nebenstraßen. Als festes Mitglied der Kirchengemeinde und Gründerin des Frauenverbands der Nachbarschaft kennt und respektiert sie der ganze Stadtteil. Egal, wo man mit ihr unterwegs war, hielt sie unzählige Male an, um alte Bekannte, Freunde und Kollegen zu begrüßen. So lernten wir in den

ersten Tagen unzählige Verwandte, Freunde und Nachbarn der Familie Ouédraogo kennen, die extra gekommen waren, um die *Étrangères* zu begrüßen. Der große Freundes- und Bekanntenkreis unserer Gastgeberin kümmerte sich während unseres gesamten Aufenthalts rührend um uns und zeigte uns Land und Leute auf seine ganz persönliche Art.

### *Die EFB*

Die *Entraide Féminine Burkinabé* ist eine gemeinnützige NGO, die sich seit ihrer Gründung im Jahre 1969 für die Rechte von Frauen, unabhängig von deren Ethnie, Religion und sozialer Schicht, einsetzt. Ziel ihrer Arbeit ist es, die Bildung burkinischer Frauen und Mädchen, insbesondere in den Bereichen Wirtschaft, Familie, Gesellschaft und Kultur, zu fördern, und sie damit auf dem Weg zur ökonomischen Unabhängigkeit zu unterstützen. Ferner möchte sie den Frauen deren zentrale Rolle für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes ins Bewusstsein rufen und sie dazu ermutigen, sich mehr am politischen und gesellschaftlichen Leben zu beteiligen.

Die Arbeit der EFB erstreckt sich über die Hauptstadt Ouagadougou hinaus auch auf nahegelegene Dörfer, in denen Frauen besonders stark von Armut und geschlechtsspezifischer Benachteiligung betroffen sind.

Der Hauptsitz der EFB ist in Ouagadougou. Dort betreibt sie das sogenannte *Centre Sun Manegba* (kurz: Centre), ein Ausbildungszentrum für Mädchen und junge Frauen ohne Schulabschluss. Ziel der Ausbildung ist es, den Schülerinnen handwerkliche und soziale Fertigkeiten



*Die Schülerinnen des Centre beim Kochkurs.*



*Jennifer und Hanna (v.l.) vor dem Foyer Brigitte Pross.*

beizubringen und ihnen eine entsprechende Berufsperspektive in Aussicht zu stellen. Die Ausbildungsinhalte umfassen neben dem Nähen, Sticken, Weben und Schneiden mehrere Stunden Koch-, Französisch- und Mathematikunterricht. Sie werden den Schülerinnen von drei fest angestellten Lehrerinnen (frz.: *monitrices*), einer Praktikantin und drei extern beauftragten Lehrkräften nähergebracht. In Ouagadougou ist die EFB außerdem im Besitz des sogenannten *Foyer Brigitte Pross*, eines Wohnheims für Studentinnen der Universität Ouagadougou.

Im ländlichen Gebiet arbeitet die EFB mit mehreren weiblichen Dorfgemeinschaften zusammen und unterstützt diese bei der Durchführung unterschiedlicher Projekte, darunter v.a. landwirtschaftliche Vorhaben und Alphabetisierungsmaßnahmen. Unser Praktikum fand hauptsächlich im obig genannten Centre in Ouagadougou statt; darüber hinaus besuchten wir auch das *Foyer Brigitte Pross* und zwei Dörfer, in denen die EFB aktiv ist.

Im Centre wurden wir sehr herzlich von den Mitgliedern der *Entraide* aufgenommen. Die Assistenz und Mitarbeit in den Kursen stellte die Hauptaufgabe unseres Praktikums dar. Vormittags nahmen wir an den Alphabetisierungskursen

sowie dem Näh-, Web- und Stickunterricht teil. Regelmäßig kam zudem eine Sozialarbeiterin ins *Centre*, um die Schülerinnen für soziale und gesundheitliche Themen zu sensibilisieren. Nachmittags erteilte M Yoda, ein extern beauftragter Lehrer, den jungen Frauen Französisch- und Mathematikunterricht.

Die Schülerinnen der unterschiedlichen Lehrjahre (1-3) wurden meist getrennt unterrichtet. Jedem Lehrjahr waren dabei jeweils unterschiedliche *Monitrices* zugeteilt.

Während unseres Aufenthalts organisierten wir eine Exkursion mit den Schülerinnen des *Centre* zum Skulpturenpark Laongo - für viele der Mädchen war dies der erste Ausflug außerhalb der Stadtgrenzen Ouagass. Nach einer interessanten Führung durch den Park, der auf politische, gesellschaftliche und soziale Probleme aufmerksam macht, besuchten wir auch das nahe gelegene *village opéra* von C. Schlingensief.



*Exkursion nach Laongo - Gruppenfoto vor dem Skulpturenpark.*

Zudem entwickelten wir einen Fragebogen, den wir mit den Studentinnen des *Foyer Brigitte Pross* durchführten. Dabei interessierten uns der Lebensstil der Frauen, ihr Studienalltag sowie ihre Sichtweise auf die Geschlechterverhältnisse Burkina Fasos.

Einen Höhepunkt unserer Praktikumszeit stellten auch die Besuche in den EFB-Dorfprojekten von Bingo und Sabtenga dar. In Sabtenga belaufen sich die Aktivitäten der Dorfgemeinschaft hauptsächlich auf landwirtschaftliche Arbeiten und Alphabetisierungsmaßnahmen. Im Mittelpunkt unseres dortigen Treffens standen die Wahl eines neuen Projektvorstandes (*Bureau*) sowie der Austausch über die Aktivitäten und Probleme der Frauen. Sie erzählten, dass ihre landwirtschaftliche Arbeit zur Zeit brach liege, da es ihnen durch die Hitze unmöglich sei, die Felder zu bewässern. Zudem sei wenige Tage vor dem Treffen ein Unbekannter in ihre Getreidebank eingebrochen und habe alle Vorräte geplündert. Demzufolge fehlte ihnen jegliche Perspektive, ihren Lebensunterhalt zu sichern.

In Bingo zeigte sich ein ähnliches Bild: Bei unserem Besuch erzählten die Frauen, dass ihnen besonders in den heißen Monaten das Wasser fehle, um Gemüse und Obst anzubauen und verkaufen zu können. Außerdem sei das Projekt über die Vergabe von Mikrokrediten, welches die EFB dort in die Wege geleitet hatte, gescheitert, da die Frauen das Geld an ihre Männer hatten abtreten müssen und daher nicht für ihre eigenen Zwecke nutzen konnten – ein trauriges Bild und eine Bestätigung dessen, was uns damals im Politikunterricht nicht ganz erschließen mochte und auf einmal ganz deutlich wurde: Dass die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Probleme Afrikas zu einem großen Teil auf das in vielen Ländern vorherrschende patriarchale Gesellschaftssystem zurückzuführen sind.

Natürlich gehörte es zu beiden Besuchen, die jeweiligen *Chefs du village* zu begrüßen und über die Aktivitäten der Frauen auf dem Laufenden zu halten.

Die Arbeit der EFB steht im ländlichen Raum vor großen Herausforderungen. Doch auch das *Centre* ist mit einer Vielzahl an Problemen konfrontiert. Dieser Eindruck, den wir schon zu Beginn unseres Praktikums hatten, bestätigte sich in Gesprächen mit den Schülerinnen und Lehrerinnen:

- Die von den Schülerinnen hergestellten Waren (Tischdecken, Kochschürzen, *sacs à pain* etc.) verkaufen sich nur schlecht. Die große Zahl an ähnlichen Bildungseinrichtungen führt dazu, dass es in Ouagadougou ein Überangebot an entsprechenden Produkten gibt. Für Werbung und Marktstände fehlen der Organisation die Mittel. Die *Monitrices* schlugen vor, jährlich mindestens eine Ausstellung der hergestellten Waren im *Centre* zu veranstalten, um Nachbarn und andere Interessierte auf das *Centre* aufmerksam zu machen. Außerdem müsse das *Centre* versuchen, seine Produkte auch dem europäischen Markt zugänglich zu machen. Wir haben den Mädchen mehrere Produkte abgekauft und werden im Sommer versuchen, diese auf einem Berliner Flohmarkt zu verkaufen.
- Die hohe Konkurrenz ähnlicher Bildungseinrichtungen führt außerdem dazu, dass die Kapazitäten des *Centre* mit 22 Schülerinnen bei weitem nicht ausgeschöpft sind, obwohl es das erste Ausbildungszentrum dieser Art in Ouagadougou war und nachwievor die günstigsten Ausbildungskosten erhebt.
- Es fehlt ein Raum, um die großen Webstühle, die das *Centre* vor einigen Jahren von der UNICEF erhalten hat, unterzustellen und nutzen zu können. Momentan stehen sie ungenutzt in einem der zwei Unterrichtssäle. Der Unterricht im Weben gerät dadurch in den Hintergrund.
- Die Küche ist unzureichend ausgestattet, Kochkurse und Speisenverkauf können deshalb nur unzureichend stattfinden.
- Der Französischunterricht stagniert u.a. wegen des unterschiedlichen Niveaus der Schülerinnen. Der Einsatz von didaktischem Lehrmaterial für die schwächeren Schülerinnen (Lehrbücher, CDs, Filme) könnte dem Abhilfe leisten.
- Das Interieur der Organisation ist an vielen Stellen marode.

#### *Zu Besuch bei der AFD*



*AFD-Teamfoto im Projektdorf  
Zoura - Claire, Andrea, Hanna  
mit Kind, Inga, chef, Jenny  
(v.l.n.r.).*

Anfang März besuchten wir die Projekte der *Association Féminine Songmanégré pour le Développement* (AFD). Diese in der Provinz Bam rund um Kongoussi arbeitende NGO sensibilisiert und informiert die dortige Dorfbevölkerung über die Folgen der weiblichen Genitalverstümmelung, einer traurigen und noch immer weit verbreiteten Praxis. In den Dörfern schließen sich die Frauen in sogenannten *clubs d'écoute* (kurz: *Clubs*) zusammen, einer Art Arbeits- und Diskussionskreis. Zusammen mit der EZ-Beraterin und ehemaligen DED-Mitarbeiterin Frau

Inga Nagel und den beiden Vorsitzenden der AFD Mme Andrea Ouédraogo und Mme Claire Gyèbre besuchten wir insgesamt drei Projektdörfer, eines davon aus der ersten Projektphase und zwei, in denen die AFD erst seit Kurzem aktiv ist. Verglichen zu den von uns besichtigten Dörfern rund um Ouagadougou leben die Menschen dieser Region unter sehr viel härteren Bedingungen: Neben wenig Wasser und kaum anbaufähigem Boden herrschen starke Familienbande und Traditionen vor, zu denen auch die bis heute kaum hinterfragte Praxis der weiblichen Beschneidung gehört.

Insgesamt war unser Besuch in den Dörfern sehr interessant und die Ergebnisse der AFD-Arbeit und Methoden beeindruckend. In allen Dörfern war eine unbefangene Kommunikation über die Konsequenzen der *Excision* auch in Anwesenheit von Männern möglich. Die AFD koordinierte die zukünftige Arbeit der Frauen, ließ Vorsitzende und Verantwortliche wählen, versorgte die *Clubs* mit Informationsmaterialien und erschien regelmäßig, um mit den Frauen zu diskutieren. Die *chefs* der Dörfer scheinen die Arbeit der NGO nicht nur zu akzeptieren, sondern auch für unterstützenswert zu erachten. Die Frauen schienen höchst motiviert, die AFD-Projekte weiterzutragen; es fehlen ihnen dazu jedoch „einfache“ Dinge wie Radios und Fahrräder, um sich informieren und mit benachbarten Dörfern auszutauschen zu können. Das AFD-Team scheint sein Bestes zu geben, die 3 Dörfer auch nach Projektende weiter zu fördern.

Für die Zukunft plant die AFD, über die Aufklärung gegen die Beschneidung hinaus zu gehen und der Dorfbevölkerung Aspekte der Familienplanung näher zu bringen. Die meisten Dorfbewohnerinnen hätten – wie sich auch auf Nachfrage in den Runden der von uns besuchten *Clubs* zeigte – im Schnitt noch immer etwa acht Kinder. Den meisten Familien sei es jedoch weder möglich, allen Kindern eine Schulbildung zu ermöglichen noch sie ausreichend zu ernähren. Ein Projekt für die Zukunft könnte – wenn sich die Mittel dafür fänden – ein Familienplanungsprojekt sein, sagte Mme Ouédraogo.

#### *Fazit: Rückblick auf zwei Monate burkinischen Lebens*

Die Erlebnisse während unseres Praktikums kann man nur schwer in wenigen Worten zusammenfassen. Mit Burkina Faso haben wir ein unglaublich facettenreiches Land kennen gelernt, dessen Bevölkerung trotz der bestehenden politischen, wirtschaftlichen und sozialen Missstände keine Hoffnung aufgibt, sondern jeden Tag mit einer Fröhlichkeit und Zuversicht lebt, die den EuropäerInnen leider allzu oft fremd ist. Auf unserer Reise sind wir Zeuginnen einer Gastfreundschaft geworden, die die Grenzen unserer Vorstellungskraft überschritten hat und für die wir den Menschen, denen wir begegnet sind, für immer dankbar sein werden.

Die beiden Organisationen, deren Arbeit wir im Rahmen unseres Praktikums verfolgen durften, leisten – trotz der bestehenden Probleme – mit ihrem Kampf für die Zukunft der Frauen ihres Landes einen wichtigen gesellschaftlichen und politischen Beitrag, der unseres Erachtens zweifelsohne einer weiteren Unterstützung würdig ist.

Sollten wir unsere Reise nun doch in wenigen Worten zusammenfassen müssen, so würden wir es auf Französisch tun: *Notre séjour au Burkina? – C'était une expérience incroyable qu'on ne va jamais oublier.*



*Die Schülerinnen des Centre Sun Manegba.*